

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/1 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.2.63695

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Frankenstein est rasée après déménagement des canons et de tous objets métalliques. Les villages voisins sont brûlés. Parmi les exécuteurs les plus brutaux, se trouve Mélac sur qui Tessé se décharge des besognes qui lui répugnent.

Sur cet épisode qui reste l'un des points les plus délicats des relations franco-allemandes, R. Vetter fait preuve d'objectivité, pointant du doigt la froide stratégie de cabinet, excluant un chauvinisme français et faisant peu de part au fanatisme religieux. Cette opération a donné libre cours aux abus souvent constatés dans les guerres: égoïsme, mépris des populations de la part des officiers, brutalité et cupidité de la part des soldats. Le »dégât« était une pratique habituelle à l'époque. Ce qui distingue celui-ci des autres est son caractère systématique, car dirigé d'un lointain bureau. Jugés *in fine*, les résultats sont nuls, mais dans l'immédiat ils ont réussi à consolider la ligne de défense du Rhin. On sait qu'ils ont valu aux Français une réputation de barbarie. Par une ironie du sort, la destruction particulièrement odieuse de Mannheim a permis à l'électeur palatin de reconstruire la ville sur un plan entièrement nouveau, demandé aux Français, tandis qu'il laissait en l'état les ruines du château de Heidelberg en témoignage de la politique de Louis XIV.

Enrichi d'excellentes illustrations et d'une carte (p. 138) très précise quoique petite des destructions, très soigneusement réalisé, cet ouvrage qui précise des points jusque là mal connus est, me semble-t-il, le meilleur de ceux qui jusque-là ont été consacrés à la réalité d'une opération militaire souvent mythifiée.

André CORVISIER, Paris

Jean GANIAGE, Beauvais au XVIII^e siècle. Population et cadre urbain, Paris (CNRS Éditions) 1999, 285 S.

Nun ist also auch der zweite Band des ambitionierten Projekts zur historischen Demographie von Beauvais im 18. Jh. erschienen. Nach Ganiages allgemeiner Stadtgeschichte von 1987 hatte sich der erste Band seiner demographischen Analyse 1988 noch mit dem Umland – der *campagne* – beschäftigt. Jetzt aber steht die Stadt selbst mit ihren 12 000 Einwohnern im Zentrum des Interesses. Angesichts der überaus schwierigen Forschungslage – hier sei an die Zerstörung von Stadt und Archiv im Jahre 1940 erinnert – war es ein Glück, daß noch auf die große Volkszählung von 1765 zurückgegriffen werden konnte, zusätzlich ergänzt durch Quellen aller Art, die im Anhang einzeln erläutert werden. Bei der Sisyphearbeit der Rekonstruktion von 3600 Familien durfte sich der wohlbekannt Autor auf zahlreiche studentische Forschungsarbeiten stützen, ohne die das Werk sonst nicht möglich gewesen wäre.

Die Untersuchung selbst ist in zwei Teile gegliedert: 1. die Stadt und ihre Einwohner sowie 2. die demographische Entwicklung. Zunächst werden die Verwaltung und die Wirtschaft von Beauvais vorgestellt, letztere ist bestimmt durch die Herstellung von Tapiserien, die Verarbeitung von und den Handel mit Wolle, Leinen und Baumwolle. Anzahl, Aussehen, Namen und Ausbildung der Einwohner werden thematisiert, ebenso die besondere Bedeutung der Kleriker und Großbürger sowie die allgemeinen Wohnungs- und Nahrungsverhältnisse in der Stadt. Die klassischen Bereiche Hochzeit, Geburt, Fruchtbarkeit und Tod folgen nach: Hier werden nun alle nur möglichen Fragen einer historischen Demographie behandelt wie zum Beispiel die Herkunft und das Heiratsalter, Scheidungen, die Größe der Familien, Verteilung der Geschlechter, uneheliche Kinder, Zeit und Dauer von Frucht- und Unfruchtbarkeit, Kinder- und Erwachsenensterblichkeit etc.

Sehr schön sind auch die immer wieder eingestreuten Einzelfälle und Quellenauszüge, die verhindern, daß die Menschen hinter den Zahlen verschwinden. Tatsächlich läßt Ganiage keine Wünsche offen – und ist gerade dort am überzeugendsten, wo er mit großer Vorsicht und Gewissenhaftigkeit die jeweilige Aussagekraft seiner Tabellen und Statistiken interpretiert, selbst in Frage stellt, mit den Ergebnissen zu anderen Städten vergleicht und souverän

in den Gesamtkontext einordnet. Interessant ist, wie die Geburtenrate seit Mitte des 18. Jhs. deutlich absinkt. Insgesamt gibt es aber eher wenig Überraschungen für eine recht und schlecht verwaltete, belebte und aktive mittelgroße Stadt des Ancien Régime, die noch über eine tragfähige wirtschaftliche Struktur verfügte.

Rainer BRÜNING, Karlsruhe

Anne-Sophie CONDETTE-MARCANT, *Bâtir une généralité. Le droit des travaux publics dans la généralité d'Amiens au XVIII^e siècle*, Paris (Comité pour l'Histoire Economique et Financière) 2001, XXVI–661 S. (Études générales).

Die rechtshistorische Dissertation von Anne-Sophie Condette-Marcant ist einem nicht ganz einfach zu überschauenden Thema gewidmet: Dem öffentlichen Bauwesen in der *généralité d'Amiens* – das heißt im Gebiet von Abbeville, Amiens, Doullens, Montdidier, Péronne und Saint-Quentin – während des 18. Jhs. Hier berühren sich Rechtsnorm und -praxis, Zentrum und Peripherie, Paris und Picardie.

Im ersten Teil werden die beteiligten Institutionen, die Finanz- und Stadtverwaltungen, der Intendant und die Provinzialversammlung vorgestellt, sodann die notwendigen planerischen Voraussetzungen für die öffentlichen Bauarbeiten geprüft und das Spannungsfeld zwischen lokaler Städteplanung und königlicher Bevormundung beleuchtet. Der zweite Teil ist der Durchführung der öffentlichen Bauvorhaben selbst gewidmet: der Vergabe von Bauaufträgen an private Unternehmer und der Steuerung der Projekte durch die städtischen Körperschaften. Ergänzt wird dieser Komplex durch eine Detailanalyse der zum Bau des *Canal de Picardie*, welcher Somme und Oise verbinden sollte, vergebenen Konzessionen. Im dritten Teil schließt sich die Darstellung der möglichen Konfliktfelder zwischen den an den öffentlichen Bauarbeiten Beteiligten an. Doch auch die Betroffenen werden nicht vergessen: Hier kommt den Eingriffen der öffentlichen Hand in den Bereich des privaten Eigentums, zum Beispiel in Form von Enteignungen, besonderes Gewicht zu. Das Werk endet folgerichtig mit der Darstellung der Bauabnahme und einer Erörterung der Finanzierungsmöglichkeiten. In der Tat hat Condette-Marcant ihr Thema in allen Facetten erschöpfend behandelt. Beeindruckend ist vor allem, wie sie aufgrund ihrer umfangreichen Archivstudien immer wieder in der Lage ist, nicht nur die Normen vorzustellen, sondern auch ihre jeweilige Umsetzung in der Realität zu überprüfen. Wer sich über die rechtlichen, verwaltungstechnischen und ökonomischen Grundlagen der öffentlichen Bautätigkeit im Zeitalter der Aufklärung umfassend informieren will, greife zu diesem Buch.

Rainer BRÜNING, Karlsruhe

Gunter MAHLERWEIN, *Die Herren im Dorf. Bäuerliche Oberschicht und ländliche Elitebildung in Rheinhessen, 1700–1850*, Mainz (Verlag Philipp von Zabern) 2001, 468 p. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, 180).

Dans une démarche originale relevant de la microhistoire, Gunter Mahlerwein restitue, de façon qualitative, le profil social de l'élite rurale en Hesse rhénane, en l'intégrant dans le processus de transformation des XVIII^e et XIX^e siècles. Il s'inscrit ainsi, à sa manière, dans la tradition historiographique qui, depuis une cinquantaine d'années, s'intéresse aux élites – *Elitenforschung* et *Elitentheorie* – sous la plume de Wolfgang Schluchter (1967), Günter Endruweit (1979) et Wolfgang Felber (1986). Les dates encadrantes lui sont dictées à l'amont par la reconstruction consécutive à la guerre de succession palatine qui secrète nombre de sources administratives et judiciaires, à l'aval par les conséquences de l'intégration révolutionnaire de la Hesse rhénane à l'État français jusqu'à la veille des guerres bis-